

22. JAHRGANG 2016
AUSGABE #4
SEPTEMBER – OKTOBER

wviw wiener
volksliedwerk

bockkeller



Jetzt, wo mit neuem Präsident & Kanzler die Sonne wieder halbwegs unaufgeregt über der Heimat scheinen könnte, wenn wir nicht zu doof wären, Wahlen anständig durchzuführen, – ja, gerade jetzt hat es mich getroffen: Ich musste einige Tage ins Krankenhaus. Über das Warum schweigt die Schweigepflicht – aber rechnen Sie weiter mit mir. Und da liegst du hilflos herum, mit Dauernadeln in den Händen, kannst und darfst nicht aufstehen, niemand sekkieren gehen – trostlos. Nicht Messias, aber doch a men of sorrows and acquainted with grief.

Einziger Trost: Das Fernsehen! Aber ich habe noch nie im Leben mehrere Tage oder öfter untertags TV gesehen. Ich hatte keine Ahnung davon, welche Mengen geistigen Unrates hier über die wehrlose Menschheit (die wehrhaften hätten eh nicht aufgedreht) einstürzen.

Früher hatte das Fernsehen, wenn es nichts zu sagen wusste, Sendepause. Da hat man untertags Kräfte für ein halbwegs taugliches Abendprogramm gesammelt. Das hat auch selten geklappt – aber das jetzt??

Da sind einmal gefühlte hunderte Kochsendungen, mit 1, 2 (besonders lustigen), 4, 6 ... Köchen. Damit sie nicht den Brei verderben, macht jeder irgendwas anderes. Dafür haben sie eine Küche mit ca. 300m² zur Verfügung, und es ist eh' schon alles vorbereitet, gewaschen, gehackt, geputzt. 15 Töpfe und 8 Pfannen stehen bereit ... Ich aber denk' mir: Was soll der Blödsinn? Soll das unseren Hausfrauen (und Hausmännern) zeigen, was sie für arme Hascherln sind – in ihrer 6m² Gemeindebaukuchel und ohne Herd, der 2m breit ist und 12 Flammen hat?

Es folgen die Anwaltsserien. Mit handverlesenen Klasse D Schauspielern, die das reale Leben nachspielen sollten (wenn sie 's könnten). Häufig kommen auch Familiendramen vor den Kadi, mit solchen Under ... – ich weiß nicht, wie man das politisch korrekt sagt –, aber so graulichen Gestalten, dass mich das harte Schicksal, das diejenigen getroffen hat, auch nicht mehr so emphatisiert.

Ja, und dann natürlich diese Ami-Serien mit den eingespielten Lachern. Ich habe mir erklären lassen, dass das nicht nur für die ganz Blöden ist, sondern auch für die Einsamen – es soll Gemeinschaftsgefühl vermitteln. Wie etwa Public Viewing, wo man ja auch entdeckt hat, dass es cooler ist, ein Fußballmatch mit ein paar hundert Trink- und Gesinnungsbrüdern zu verbringen, als mit der ange-trauten Spaßbremse, die bei jeder neuen Bierflasche, die sie bringen soll, die Augen verdreht – obwohl man eh' »bitte« gesagt hat. Manchmal jedenfalls.

Am ärmsten sind eigentlich die Kinder dran, mit den sogenannten Kinderkanälen. Fernsehanstalten kennen offensichtlich den Unterschied zwischen kindgerecht und schwachsinnig nicht. Und da meldet sich kein Kinderhilfswerk zu Wort und bewahrt unsere geistigen Zukunftshoffnungen vor der völligen intellektuellen Zerrüttung. Auf die Eltern kann man sich ja heutzutage auch nicht mehr so verlassen. Bleiben also doch wieder einmal nur Oma & Opa!

Ein gütiger Gott unter Zuhilfenahme eines einsichtsvollen Arztes hat mich nach fünf Tagen entlassen. Die Welt ist einfach schön hier draußen. Also: G'sund bleiben – Sonst müssen S' fernsehen! — Herbert Zotti

BOCKKELLER NACHLESE

30. Juni 2016

»33« 3 Männer – 33 Jahre live auf der Bühne
Mit **Aniada a Noar**

Ja, so etwas gibt es noch: Dudelsack und Schalmei, Mandoline und Nasenflöte! Wahrscheinlich ist es nicht gerecht, aber gefühlsmäßig scheinen die drei »Narren« die letzten echten Liedermacher-Folkies zu sein. Zu Beginn ihrer Karriere beschäftigten sich die steirischen Urgesteine vorübergehend mit Western-Country-Musik, bevor sie dann doch am heimischen Dialekt Gefallen fanden und die alpine Volksmusik nach guten Motiven durchpflügten. Seitdem sind viele wunderbare Lieder, Platten, CDs und sogar ein Film entstanden – und unzählige Fans gewonnen. In Wien treten sie seit vielen Jahren exklusiv im Bockkeller auf, bisher nur zur Weihnachtszeit jeweils mit MusikkollegInnen aus einem anderen europäischen Land. Nun haben sie auch das erste Veranstaltungshalbjahr im Bockkeller mit einem wunderbaren Konzert beschlossen – ein neuer Sommer Jour Fixe ist hiermit geboren. — SuS



wear hear

Nachlese 4.–13. Mai 2016

4. Mai — 150 Jahre Piefke



Mit einer kurzweiligen historischen Einführung zu Beginn des Abends hat *Herbert Zotti*, der auch die Idee zu dieser Veranstaltung lieferte, unsere Bildungslücken geschlossen und in Bausch und Bogen den Veranstaltungstitel 150 Jahre Piefke erhellt. Demnach haben die Österreicher den Piefkes einschlägige Bedeutungen insbesondere ab 1866 verpasst, dem Jahr der (schmerzlichen) Niederlage des Deutschen Bundes mit Österreich gegen Preußen im Deutschen Krieg. Und hinter dem Wort steckt ein bekannter preußischer Militärmusiker namens Johann Gottfried Piefke, der der Legende nach mit preußischer Schneid mit dem Säbel dirigiert haben soll. Wer in Österreich will heute seinen Königgrätzer Marsch kennen? In Deutschland ist der Marsch allerdings sehr bekannt. Berliner und Wiener Schlager der 1920er und 1930er Jahre sind da wohl homogenisierender ...

Das kleine Ensemble des Abends, das neben dem gebürtigen Ungarn, künstlerischen Leiter und Pianisten *Bela Koreny* aus zwei deutschen und zwei österreichischen KünstlerInnen mit Schwerpunkt Schauspiel bestand, war im Theater Akzent dramaturgisch und insbesondere sängerisch gefordert, sowohl die musikalischen Kontrastwelten Wien-Berlin auszuloten, als auch unterhaltsam Verbindendes zu suchen. Viele der dargebotenen Lieder stammen von österreichischen

Komponisten oder Textdichtern, die in Berlin gelebt und gearbeitet haben. *Lilian Klebow* und *Dirk Nocker* übernahmen den »Preußenpart« und sangen schwerpunktmäßig Berliner Lieder und Schlager. So interpretierte Lilian Klebow, der an diesem Abend die Rolle als verführerische, urbane Lebedame zufiel, Hildegard Knef Hits wie »Für mich soll 's rote Rosen regnen«, die der gebürtige Wiener Hans Hammer Schmid vertonte. Der Burgschauspieler Dirk Nocker, dem man die Berliner Schnauze bestens abnahm, ließ mitunter humorig die Herzen der stolzesten Frauen brechen, während *Chris Pichler* als hintergründig naive »Provinzlerin« mit ihrer unbedarften Stimme eine Art österreichisches »Glühwürmchen-Idyll« zu schaffen und zu schwärmen wusste: »Frauen brauchen immer einen Hausfreund«. Neben diesen drei genannten namhaften Protagonisten und dem allseits souveränen Bela Koreny am Klavier stach eine Person besonders hervor: Der Schauspieler, Kabarettist und Wienerliedinterpret *Robert Kolar* war nicht nur in sängerischer Hinsicht überzeugend, sondern auch in seiner Rolle als grantelnder Wiener Ober besonders glaubwürdig. Seine Interpretationen von Wiener Liedern wie »Das Glück is a Vogerl« oder Bela Korenys »Ich bin der Herr Bruno« haben ihre Wirkung beim Publikum vollends erzielt ... — *im*

7. Mai — Wienerlied Stammtisch



Das Hotel & Restaurant Fritz Mataushek hat die gute alte Tradition des Musizierens im Gasthaus wieder aufgenommen. Nicht täglich, wie es noch bei den legendären – selbst singenden – Großeltern der Fall war, aber regelmäßig jeden zweiten Donnerstag im Monat. Für **wean hean** bekamen wir einen Extra-Termin mit den gleichen Jour Fixe Protagonisten, also *Roland Sulzer*, *Christoph Lechner* und *Willy Lehner*, einem leuchtenden Dreigestirn am Firmament des Wienerlied-Himmels. Als Stargast luden wir *Kurt Girk* ein, der sich noch gut an die Abende mit Fritz und Helene Mataushek und deren Schwiegertochter Trude Mally in den 1960ern erinnern kann. Ein Lob sei der Familie Mataushek vorausgeschickt: Sie hat alles liebevoll vorbereitet, eine eigene Menükarte vorbereitet und den Gästen an nichts mangeln lassen! Kurt Girk und Willy Lehner sangen wie gewohnt manches Lied zu zweit, was aber in diesem besonderen Gasthaus noch einmal mehr berührt hat. Akkordeonist Roland Sulzer, der dazumal von Pepi Mataushek (Onkel des jetzigen Besitzers) all sein musikalisches Wissen bezogen hat und Kontragitarrist Christoph Lechner sekundierten als musikalisch hervorragendes und mit allen Wiener Wassern gewaschenes »Packl«. — SuS



9. Mai — Von Vorstadtdiven & Lokalmatadoren

»I ogse orvuse on Oanwe, in der Otschte der Oanawe-Oderle, und onnstwe net oaze-oachnhe onntske, dann oasstme oamhe ongeh! Orvuse!«

Trude Mally hat in einem Filmausschnitt von Christina Zurbrügg's Produktion »Orvuse on Oanwe« über Wiens letzte Originaldudlerinnen das Geheimnis der Musikantensprache gelüftet. Die Sprache wurde auch O-Sprache genannt und entstand durch das Vertauschen der ersten und letzten Silbe. An den Wortanfang gesellte sich ein O und an das Wortende ein E. Sehr zum Leidwesen des Publikums haben sich die Musikanten und die Kellner untereinander in dieser Sprache unterhalten. Bevor Sie nun anfangen, sich über den obigen Satz den Kopf zu zerbrechen: »Ich sag Servus in Wien, in der Stadt der Wiener Lieder und wannst net zuahorchen kannst, dann muasst hamgehn. Servus!« In weiteren Ausschnitten plaudert Trude Mally über ihr erstes Rendezvous und darüber, dass Sie damals glaubte von einem »Bussl« Kinder zu bekommen. Luise Wagner erzählt von ihrem Berufsleben als Friseurin, und dass sie für eine Dauerwelle zehn Schilling bekam. Poldi Debljak überzeugt nicht nur mit ihrer Sangeskraft, sondern auch mit beeindruckender Muskelkraft beim Gewichtheben. Neben

den Ausschnitten aus dem Film »Orvuse on Oanwe« zeigte die Schweizerin Christina Zurbrügg noch nie gesehene Portraits über den international bekannten Wienerlied- und Schlagersänger Kurt Schaffer und auch über den im Metro Kinokulturhaus anwesenden Kurt Girk alias Franky-Boy aus Ottakring. Davor, dazwischen und danach hörten wir bekannte und weniger bekannte Dudler & Jodler in verschiedensten Interpretationen, aber in gewohnt Zurbrügg'scher Manier. Darunter Trude Mallys Klassiker »I hab di gar so gern«, »D' Schintergruab'n«, »Die Schiffsleut' am Wasser« und »D' Fischerhüttn«, aber auch neue Jodler über einen »Pinguin«, den Christina Zurbrügg nach eigener Aussage leider nie bekam, einen amerikanisierten »Yodel« und den »Luzerner« Jodler aus der Schweiz, den Ady Rothmayer, die Tante von Trude Mally, gerne gesungen hat. Letzterer soll unverheiratete Frauen vor der Ehe warnen. Das Metro Kinokulturhaus bot für diesen spartenübergreifenden Konzert-Film-Abend das perfekte Ambiente. Und für den Fall, dass Sie sich weiter mit der alten Wiener Musikantensprache beschäftigen wollen, spendieren wir noch einen Rätselsatz: »Da Oatwe is a Otteltre! Osthe Ochtre, des is a Otteltre, der Oatwe!« — sr



11. Mai — »Repeat Please«



Um 150 Jahre Transatlantikkabel zu feiern, haben wir uns ins Werk X (ehemaliges Kabelwerk) nach Meidling eingeladen. Gepaart mit wissenswerten Beiträgen von DI *Peter Pösel* und Prof. Ing. *Herbert Zotti* zur Geschichte der Nachrichtenübermittlung und über die Herausforderungen der Verlegung des Seekabels zwischen Amerika und Irland, hörten wir abwechselnd musikalische Delikatessen aus eben diesen Ländern. *Ian Fisher*, der sympathische Gitarrist und Liedermacher aus Missouri hat bewiesen, dass seine Musik auch in Begleitung einer vollbesetzten Band wunderbar funktioniert. Unsere Stammgäste wissen, dass er schon das eine oder andere Mal als Solist bzw. im Duo mit *Ryan Thomas Carpentier* alias *The Present* bei uns im Bockkeller die Herzen eroberte. Als Vertreter der irischen Musik ist eigens für diesen Themenabend die Gruppe *Catmelodeon* mit *Claudia Schwab* eingeflogen. Die gebürtige Steirerin lebt schon seit einigen Jahren in *Sligo* und spielt irische Volksmusik als wäre sie ihr in die Wiege gelegt worden. Ein äußerst unterhaltsamer Abend mit ausgelassener Publikumsstimmung war das. — sr

12. Mai — 250 Jahre Wiener Prater

Dem Mikrokosmos des Wiener Praters sind so viele Lieder gewidmet worden, dass selbst eifrige Sammler und Wienerliedfans sie nicht alle kennen können. In den Tiefen unseres Archivs haben wir so manch kostbares Couplet geborgen, wie etwa »Der Chineser von Gross Wien« von Josef Hornig und Jean Schmid, einem genialen Liederschreiberduo des 19. Jahrhunderts: »Im Prater is a Ringelspiel, wo 's zuageht wia net gscheit, / es gehört dem Calafati, der bekannt is weit und breit / da strömen d' Leut in Scharen hin und staunen dort den Mann / mit seinem goldenen Kappl und sein bunten Kittl an. / Wer is denn dieser große Mann? Fragt all's mit frohem Sinn //: Das is a Chi-cha-chi-cha Chineser, das is a Chineser aus Gross Wien [...]«. Der Triester Basilio Calafati war ambulanter Salamiv Verkäufer und kaufte 1840 ein Ringelspiel, dessen Markenzeichen eine neun Meter große Chinesenfigur war. Das Ringelspiel, betrieben von zwei Lokomotiven, gibt es nicht mehr, der »Chineser« steht aber noch als Nachbildung auf dem Gelände. *Herbert Zotti*, der inhaltlich für den Abend verantwortlich zeichnete, gab mit Fotos, Illustrationen und anderen Mosaiksteinen einleitende und verbindende Zwischenstopps. Das bewährte Trio *Holzer/Havlicek/Stippich* sang Couplets und Lieder aus dem 19. und 20. Jahrhundert und brillierte vor allem bei der Interpretation der lustigen Couplets, *Wolfram Berger* las ausgesuchte Texte u.a. von Anton Kuh, H.C. Artmann, Felix Salten, Ernst Kein und Manfred Chobot zum Thema Prater. Hervorgehoben sei hier der »Praterausrufer« des Caféhausliteraten Anton Kuh, den Berger einfach umwerfend vortrug. Der Abend war ungemein unterhaltsam und informativ zugleich. — SuS

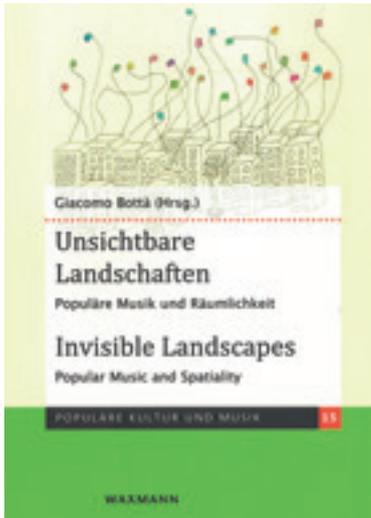


13. Mai — Österreich, das Meer ...

Die **wean hean** Abschlussveranstaltung verbrachten wir dieses Jahr am österreichischen Meer, also aus heutiger Sicht am Seeweg über die Donau zum Schwarzen Meer. Das Adriatische Meer ging uns im Zuge des Ersten Weltkrieges ja verloren. Aber einige Jahre davor – genau vor 150 Jahren – hatte die österreichisch-ungarische Monarchie noch einen Grund zu feiern. Die einstige Seemacht Österreich zelebrierte in der Seeschlacht von Lissa unter Admiral Wilhelm von Tegetthoff einen ihrer glanzvollsten Siege. Dieses und weitere Themen über die österreichische Marine, deren Weltumsegelung mit der SMS Novara, der Nordpolexpedition – die in diesem Sinne gar keine Nordpolexpedition war, weil das Schiff nach kurzer Zeit von Eis eingeschlossen, zwei lange Winter ausharren musste – und noch einiges mehr hat uns *Herbert Zotti* in Erinnerung gerufen. Darüber hinaus wurden Seemannslieder und Fernwehhits gesungen: »Junge, komm bald wieder«, »Ein Schiff wird kom-

men«, »Die Gitarre und das Meer«, »Die Caprifischer«,... »La Paloma« – der weltbekannte und viel zitierte Hit von Sebastián Yradier war einst das Lieblingslied von Erzherzog Ferdinand Maximilian, dem Kaiser von Mexiko und großen Förderer und Freund der österreichischen Kriegsmarine. Seit seiner Ermordung im Jahr 1867 wurde »La Paloma« seitens der österreichischen Marine nie wieder gesungen. Bis heute nicht. Prinzessin Lili'uokalani hat als letzte Herrscherin Hawaiis einen weiteren Welthit komponiert: »Aloha Oe« Als einstiger Abschieds-gesang zweier Liebender wurde das Lied später für jedes abfahrende und ankommende Schiff in Hawaii gesungen. Begleitet von *Christine Enzenhofer* am Klavier und den unverzichtbaren Hawaiigitarrenklängen von *Michael Bruckner* ist der ambitionierte Publikumschor in romantische Meeresnostalgie versunken. Vielen Dank an Herbert Zotti für den unvergesslich schönen Abend an der Rossauer Lände. — sr





Giacomo Bottà (Hrsg.):
Unsichtbare Landschaften.
Populäre Musik und Räumlichkeit. *Invisible Landscapes.*
Popular Music and Spatiality.
 Münster New York:
 Waxmann 2016 (=Populäre
 Kultur und Musik Bd.15),
 ISBN 978-3-8309-3039-6,
 erhältlich unter waxmann.com,
 EURO 34,90

Giacomo Bottà hat von 2010–2012 am Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg geforscht, das nunmehr namentlich und räumlich im Zentrum für Populäre Kultur und Musik (ZPKM) – Universität Freiburg seinen institutionellen Nachfolger hat. Bottà fungiert im vorliegenden Buch als Herausgeber einer Aufsatzsammlung, die von der Prämisse ausgeht, populäre Musik handle ebenso sehr von Orten wie von Klängen. Mehr noch: aus Texten, Bildern und Klängen würden unsichtbare Landschaften gebaut werden. Leicht nachvollziehbare Beispiele hierfür wären jene Städte, die mittels populärer Musik eine Art zweite Bedeutung erfahren haben. New Orleans Mythos als »Wiege des Jazz« oder Liverpool als Beatles-Stadt und fruchttragende Pop- und Rockszene wären hier zu nennen. Das vorliegende Buch versammelt sehr heterogene Aufsätze über Praktiken, Identitäten und Auswirkungen von populärer Musik, deren übergreifendes gemeinsames Merkmal das europäische sein könnte. Es will mit seinem Bestreben nationale oder lokal-urbane Studien in ihrem Gewicht entkräften und eine transnationale Sichtweise stärken bzw. interdisziplinäre Austauschprozesse anregen. Der Band enthält folgerichtig deutsch- und englischsprachige Beiträge.

Es werden etwa verschiedene aktuelle politische Kämpfe in Europa in Zusammenhang mit populärer Musik und die daran geknüpften Räume und Orte analysiert. Ein Beitrag beschäftigt sich damit, inwiefern populäre Musik während der Gezi Park Proteste in Istanbul 2013 ein Instrument des Widerstands wurde und die politischen Straßenproteste verstärkt hat. Ein anderer Artikel macht anhand einer Band, die sich zwischen ukrainischer, russischer und globaler Identitäten und Repräsentationen definiert, innere Spannungen und Prozesse deutlich, zu einer Zeit als die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine eskalierten.

Schwierigkeiten beim Umgang mit Begriffen eines europäischen Postkolonialismus werden anhand eines südafrikanischen Chors und dessen Wandlungsprozessen behandelt und sichtbar. Welche Rolle Rap-Musik zwischen transnationalen Netzwerken und städtischer Verortung in Frankreich spielt, beschreibt der Aufsatz »Globale Ghetto – Lokale Banlieue«. Hier wird (mit postkolonialer Fragestellung) klar, dass in der Musik der Banlieues – im Marseiller Rap wirken vor allem algerische

und komorische Kooperationen, während im Pariser Pendent westafrikanische Sounds und Narrative prägender sind – transnationale und multiethnische Musikszene, (post-)migrantische Kreativität und historisch bedingte Fernbeziehungen verschränkt werden, und die so Vorstellung eines globalen Ghettos mit einem sublokalen Banlieue hörbar wird.

Ein weiterer Themenbereich untersucht Praktiken populärer Musik in verschiedenen, dichten und geschichteten »urban settings«. Der in den Nullerjahren in London entstandene elektronische, düstere, atonal-dissonante Clubmusikstil Dubstep wird beispielhaft ethnographisch skizziert und zeigt, dass die Wissenschaften vor neuen Herausforderungen stehen. Körperliche Rezeptionserfahrungen stehen hier im Zentrum und der Club erfährt seine Bedeutung als Ort des außeralltäglichen sozialen Raumes.

Ein weiterer Themenpool umfasst Beiträge zu einem bestimmten Verständnis des kulturellen Erbes, das populäre Musik in diesen hehren Begriff einschließen will.

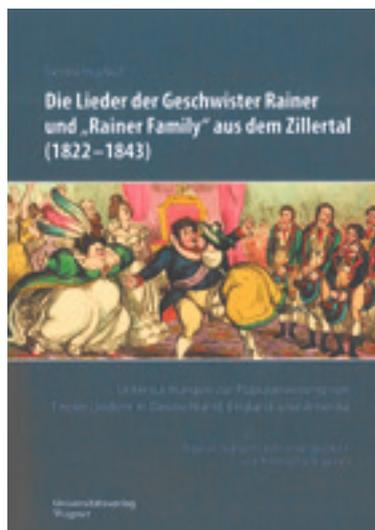
Insgesamt rufen die Aufsätze, die hier nur sehr beispielhaft und lückenhaft angesprochen wurden, zur mutigen Auseinandersetzung mit brandaktuellen Entwicklungen auf. Das theoretisch intellektuelle Unterfutter will verstanden sein, um die Themen griffig werden zu lassen. — *im*



Kolar Sulzer Havlicek:
Mach dir nix draus!
 non food factory © 2016,
 nff_2357, erhältlich unter
nonfoodfactory.at,
 EURO 18,50 inkl. Porto und
 Verpackung

»Pflegen tuat ma an Kranken.« Mit dieser kaum zu widerlegenden Feststellung wird gelegentlich das so spröde und lustfeindliche Wort von der »Volksmusikpflege« quittiert. Statt pflegen, weil man glaubt zu müssen: einfach tun, weil man will. Dass das auch das Credo der Herren Robert Kolar (Stimme), Roland Sulzer (Harmonika) und Peter Havlicek (Kontragarre) ist, hört man auf ihrer CD »Mach dir nix draus!« sofort. So geradlinig und unaufgeregt lässt Roland Sulzer den Eingang von »'S is ka Fuchs, 's is ka Has« anlaufen, dass man von dieser Natürlichkeit sofort eingenommen wird. Und dieses Credo findet sich wohl nicht zufällig auch genau in der Mitte des Albums in dessen einzigem selbst geschriebenen Lied. »Entspann' die a bissl, a Rettung brauchts net«, heißt es beschwichtigend in »Ois do«. Bloß nicht die Käseglocke drüberstülpen übers Wienerlid, das nimmt ihm nur die Luft zum Atmen. Bei Kolar/Sulzer/Havlicek bekommt es hingegen reichlich Sauerstoff. Und vor allem bekommt jedes Lied, Couplet oder Instrumentalstück genau das, was es braucht: Mit traumwandlerisch sicher abgemessener Artikulation der Harmonika, instinktiver Dosierung der Bassdurchgänge auf der Kontragarre und der aus-

gewogenen Balance zwischen Singen und Sprechgesang. Es lohnt sich wirklich, sich einmal ganz auf eines der Instrumente zu konzentrieren, um einen Begriff von den vielen Feinheiten, mit denen da musiziert wird, zu erfassen. Feinheiten, die man auch nicht erzwingen kann, sondern die sich nur nach vielen Jahren von selbst einstellen (können), egal, ob es sich um ein anonymes Stück wie den herrlichen »Schwoaz Franzl Marsch« handelt (vielleicht der Prototyp eines Packerl-Marsches überhaupt), das köstliche Katastrophen-Crescendo bei »Alles in Ordnung« oder die vielleicht originellste Begründung für einen Kuss überhaupt (»Marie, Marie«). Natürlich darf auch der Tod nicht fehlen, das ist man Wien schon schuldig. Der prä-mortale Stress, der in Otto Reutters »Bevor du stirbst« ausgebreitet wird, ist aber derart unerfreulich, dass einem darüber glatt das Sterben vergehen kann. Ein unaufdringlich gutes Album! — *Helmar Dumbs*



Sandra Hupfaut, Thomas Nußbaumer (Hrsg.):
Die Lieder der Geschwister Rainer und »Rainer Family« aus dem Zillertal (1822–1843). Untersuchungen zur Popularisierung von Tiroler Liedern in Deutschland, England und Amerika
 (= Schriften zur musikalischen Ethnologie, Band 5),
 Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2016,
 ISBN: 978-3-7030-0882-5,
 erhältlich unter uwv.at,
 EURO 29,90

Selten verrät ein Buchtitel so genau, womit man beim Lesen rechnen kann. Hier geht es also schon auch um die Tiroler Nationalsänger, aber im Wesentlichen um das Repertoire der beiden hier beleuchteten Rainer-Formationen und seine Verbreitung. Das ist keinesfalls ein Vorwurf, sondern Lob für eine kluge Einschränkung.

Generell sind die Nationalsänger, Alpensänger, Natursänger und wie sie sich selbst noch nannten, für die Wienermusik ein interessantes Thema, da letztlich auch die Wiener Volkssänger-Gesellschaften hier ihre Wurzeln haben. Zeitlich näher als die Rainers und durch Filme und Musical bekannter ist uns die Trapp-Familie, ein später Nachfahre der Nationalsänger-Gesellschaften.

Neben der kurz gerafften Geschichte der »Ur-Rainers« und der der nächsten Generation entstammenden »Rainer Family« wird uns hier aus Notendruckern und Veranstaltungsprogrammen ein guter Überblick über das Repertoire geboten, wobei auch die Häufigkeit der jeweils gesungenen Lieder durchaus interessant ist.

Der letzte Teil dieses Buches setzt sich mit dem Einfluss der Rainer Family auf die amerikanische Populärmusik, auf

Minstrel-Shows und auch das Yodelling auseinander. Ebenso mit den amerikanischen Epigonen der Rainers, wie etwa der »Hutchinson Family«.

Weil das Buch gut lesbar ist und Lust auf mehr macht, würde ich mir schon noch, und hier widerspreche ich mir halt, einige Seitenblicke in Richtung der anderen (Volkslied-)Sängerszenen dieser Zeit wünschen. Aber vielleicht gibt es noch einmal einen zweiten Band. — *hz*



Franui: *Tanz! (Franz)*
 Col legno music GmbH
 © 2016, WWE 1 CD 20432,
 erhältlich unter
col-legno.com,
 EURO 16,-

Franui ist eine ungewöhnliche Musicbanda, deren Mitglieder großteils im osttirolerischen Innervillgraten aufgewachsen sind und seit 1993 zusammenarbeiten. Musikalischer Witz, enormes Können und Sinn für Theater und Literatur zeichnet das zehnköpfige und vielbeachtete Ensemble aus. Auf ihrer neuen CD ist vor allem die Liebe für das musikalische Erbe aus Wien und entlang der östlichen Donau fokussiert. Da wären immerhin elf Lieder und Tänze von Franz Schubert, die Markus Kraler und Andreas Schett ordentlich durchgewalkt und für die überwiegend mit Bläsern besetzte Banda neu arrangiert haben. Die Bläser werden dabei umrahmt von Hackbrett, Geige, Akkordeon und Kontrabass. Auf der Suche nach weiterem volksliedhaften Repertoire nahmen sich die beiden den Feldforschungen Béla Bartóks an, des Weiteren auch Volksliedbearbeitungen von György Ligeti und Wolfgang Amadeus Mozart. Zum Teil bilden auch mehrere musikalische Motive Grundlage für ein Stück wie »Husch Pfuschtusch« (tr.7), »Ringelriegenwatschentanz« (tr.11) oder »Dreher aus dem Komitat Schluckauf«, welcher definitiv meine Nr.1 der witzigen Titel ist und einem Dudelsackstück aus der Bartók-Sammlung nachempfunden wurde. Im »Menuett mit Dirndl« und »Totengräberlied« wird auch kräftig gesungen, mit dem »Kupelwieser-Walzer« (nach Franz Schubert/Richard Strauss und Anton Bruckner) kommen Franui ihrem Steckenpferd, dem Trauermarsch, nach, der hier halt im Dreivierteltakt gespielt wird. Die Brücke nach Wien bildet Nikolai Tunkowitsch, seines Zeichens auch im Schrammelquartett spielender Violinist. Brücken bauen ist nebenbei die Stärke von Franui: Das Ensemble »versteht sich als Umspannwerk zwischen Klassik, Volksmusik, Jazz und zeitgenössischer Kammermusik; manches mal wird die klassische Vorlage in all ihrer Schönheit liebevoll zelebriert, manches mal vom Kopf auf die Füße gestellt (oder umgekehrt), skelettiert, angereichert, übermalt, weitergedacht«. — *SuS*

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Montag im Monat: Café Max
1170, Taubergasse/Ecke Mariengasse, 19.30 Uhr, Tel: 486 31 02

Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger Hengl-Haselbrunner
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr, Tel: 320 33 30,
office@hengl-haselbrunner.at

Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger
Jeden 1. Mittwoch im Monat: Schutzhaus Waidäcker
1160, Steinlegasse 35, 19.30 Uhr, Tel: 416 98 56

Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: Weinschenke Steirer Alm
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel: 0699 115 419 65

Wiener Halbwelten

Roland Sulzer (Akkordeon), Peter Havlicek (Kontragitarre)
und ein Überraschungsgast
Jeden 1. Donnerstag im Monat: Café Prückel, 1010,
Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel: 512 61 15, prueckel.at

Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), Herbert Bäuml (Harmonika)
Jeden 1. & 3. Donnerstag (entfällt am 6. Oktober):
Café Restaurant Alt-Erdberg
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel: 941 95 92

Roland Sulzer & Christoph Lechner & Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat:
Hotel-Restaurant Fritz Matauschek
1140, Breitenseer Straße 14, 19.00 Uhr, Tel: 982 35 32

Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: Herrgott aus Sta
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel: 486 02 30

Wienerliedstammtisch – alle singen mit

Mit Josef Stefl (Harmonika) & Harry Matzl (Kontragitarre)
Jeden 3. Montag im Monat: Gastwirtschaft »Zum Sieg«
1020, Haidgasse 8, 19.30 Uhr, Tel: 214 46 53

Roland Sulzer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

Rudi Koschelu & Kurt Girk & Marie-Theres Stickler

Jeden 3. Donnerstag im Monat: Am Predigtstuhl
1170, Oberwiedenstraße 34, 19.30 Uhr, Tel: 484 11 56

Die drei Freunderln

Herbert Bäuml (Akkordeon, Gesang), Josef Sitka (Gitarre,
Gesang), Rudolf Schaupp (Kontrabass, Gesang)
Jeden 4. Dienstag im Monat: Restaurant Prilisauer
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel: 979 32 28

16er Buam

Donnerstag, 8. September & 6. Oktober 2016:
Buschenschank Taschler
1190, Geigeringasse 6, 19.30 Uhr, Tel: 0664 447 13 96,
Eintritt frei – Schmattes erbeten
weitere Termine unter daswienierliedlebt.at

Wien im Rosenstolz

1.–31. Oktober 2016: Theater am Spittelberg
1070, Spittelberggasse 10, Tel: 526 13 85
tickets@rosenstolz.at, rosenstolz.at

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!
Bei Redaktionsschluss sind sie stets auf dem neuesten Stand,
für den wir jedoch keine Gewähr übernehmen können.

Rudi Pietsch geht »in Pension«

Zu den Elementarereignissen dieses Jahres zählt sicher die Beendigung der Lehrtätigkeit von Rudi Pietsch an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Am Sonntag, 19.6.2016 gab es eine offizielle Feier am Campus mit einer großen Anzahl von musikalischen Beiträgen und Wortspenden. Alle Beiträge und Grußbotschaften haben gezeigt, welch hohes Ansehen sich Rudi Pietsch im Laufe der Jahre erworben hat und welcher Beliebtheit er sich auch bei seinen Studenten erfreut. Für uns als Wiener Volksliedwerk war Rudi Pietsch die Person im ProfessorInnen-Team, die Liebe und offene Ohren für die Wienermusik in reichem Ausmaß mitbrachte und auch viele junge Menschen für diese Musik begeisterte. Wir wünschen ihm ruhigere Zeiten, Gesundheit und uns, dass er jetzt, wo er ja praktisch nix mehr zu tun hat, öfter im Bockkeller zu sehen sein wird!

musi kanten tage 2016

22. & 23. OKTOBER
BOCKKELLER

Gerda Eigenthaler
STIMMBILDUNG

Maria & Helmut Stippich
JODELN & DUDELN

Herbert Bäuml & Herbert Zotti
WIENERLIED, VOLKSLIED, SCHLAGER

Ingrid Eder
CHROMATISCHE KNOPFHARMONIKA

Rudi Koschelu
KONTRAGITARRE



Auch in diesem Jahr bilden sowohl Wienerische Vokalmusik als auch ausgewählte Wiener Instrumentalmusik den Schwerpunkt unserer Musikantentage. Sie können nach Herzenslust jodeln und dudeln, Ihre Kenntnisse in Wienerlied, Volkslied und Schlager erweitern oder zur chromatischen Knopfharmnika bzw. Kontragarre greifen.

Mit den hervorragenden Referenten und Referentinnen des Vorjahres steht uns auch heuer ein altbewährtes Team zur Verfügung. Unter ihrer fachkundigen Führung können die Teilnehmer und Teilnehmerinnen freudvoll singen und spielen, neue Spieltechniken ausprobieren, Wissenswertes über die Stücke erfahren und Tipps für eine gelungene Interpretationspraxis einholen. Die Gesangseinheiten finden so statt, dass die TeilnehmerInnen alle Einheiten besuchen können (nicht parallel). Die InstrumentalistInnen an Knöpferl und Kontragarre sind bei Ingrid Eder und Rudi Koschelu in besten Händen.

Als Kursabschluss findet im Schutzhause Waidäcker wieder ein kleines Konzert statt, wo die SängerInnen und InstrumentalistInnen ihr musikalisches Potenzial unter Beweis stellen. Freunde, Angehörige und Interessierte sind herzlich willkommen!

Der genaue Ablaufplan zum Kurs wird vier Wochen vor Kursbeginn bekanntgegeben.

Herbert Bäuml

Sänger, Akkordeonist, Pianist. In frühester Jugend *Sängerknabe vom Wienerwald*, Besuch des Konservatoriums (Gesang und Klavier). Ein Experte der Wienermusik in allen ihren Facetten.



Ingrid Eder

Instrumentalpädagogin und Knopfakkordeonistin, intensive Auseinandersetzung mit Schrammelmusik (u.a. Metropolschrammeln, Wiener Schrammel Ensemble, attensam quartett).



Gerda Eigenthaler

Stimmbildung »Sich-frei-singen«, Chor- und Ensembleleitung, Musiklehrerin und Humanenergetikerin, unterrichtet seit 1999 in Wien und NÖ Menschen jeder Alters- und Leistungsgruppe.



Rudi Koschelu

Kontragitarrist, Sänger und Komponist, einziger männlicher Dudler neben seinen Kolleginnen in Wien, umfangreiches Liedrepertoire und Zusammenarbeit mit Karl Hodina, Kurt Girk u.v.a.



Maria Stippich

Sängerin und Instrumentalistin (Kontrabass, Kontragitarre, ...), Mitwirkung u.a. in der Formation Mischwerk und Dickbauer Stippich Havlicek, intensive Beschäftigung mit Jodler und Dudler.



Helmut Stippich

Musiker und Komponist (u.a. Gesang, Klavier, Akkordeon), u.a. bei Mischwerk, Neue Wiener Concert Schrammeln oder Dickbauer Stippich Havlicek. Beschäftigung mit Jodler und Dudler.



Herbert Zotti

Geschäftsführender Vorsitzender des Wiener Volksliedwerks seit 1991, Leiter der Offenen Singen im wvlw seit 1993, zahlreiche Publikationen zu Volkstanz, Volkslied, Volksmusik.



SAMSTAG, 22. OKTOBER

9.30–12.30 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

SONNTAG, 23. OKTOBER

9.30–12.30 Uhr, 14.00–17.30 Uhr

Ab 18.00 Uhr: Gemeinsames Konzert im Schutzhau Waidäcker

Orte

Bockkeller
Gallitzinstraße 1
1160 Wien

Schutzhau Waidäcker
Steinlegasse 35
1160 Wien

Kosten

EURO 50,–
EURO 45,– (wvlw Mitglieder)
EURO 35,– (Schüler, Studenten)

Info & Anmeldung

office@wvlw.at oder
Tel. +43 1 416 23 66
bis 14. Oktober 2016

Einzahlung auf das Konto bis einschließlich 19. Oktober 2016
Wir bitten um eine Anmeldung vor Überweisung der Teilnehmergebühr.

Bankverbindung

Wiener Volksliedwerk
Bank Austria
IBAN: AT 87 1200 0006 6811 1909
BIC: BKAUATWW
Stichwort: Musikantentage 2016



1., 9., 15., 23. September 2016 | Jeweils 19.00 Uhr
Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti & Christine Enzenhofer**

Das Wiener Volksliedwerk hat mit seinem »Offenen Singen« im Rhythmus der vier Jahreszeiten einen Trend entfacht. Menschen aller Generationen und unabhängig von Stand und Begabung treffen sich am idyllischen Stadtrand von Wien, um mit Leiter Herbert Zotti und Christine Enzenhofer unbefangen zu singen: Wienerlieder, Volkslieder, Schlager, Operettenmelodien ...

Eintritt: EURO 2,- / Eintritt frei für Mitglieder wvlw



Jeden ersten Montag im Monat: 5. September, 3. Oktober 2016 | 19.00 Uhr
Schrammel-Montag

Mit **Neue Wiener Concert Schrammeln** u.a.

Konzert: Neue Wiener Concert Schrammeln: 19.00 Uhr

Offene Runde für Schrammelmusikanten: ab 20.00 Uhr

Jeden 1. Montag im Monat findet im Bockkeller ein Schrammel-Stammtisch statt. Im ersten Teil konzertieren die Neuen Wiener Concert Schrammeln, im zweiten Teil sind alle Schrammelmusiker herzlich zur Mitwirkung eingeladen! Die Brüder Johann und Josef Schrammel spielten sich Ende des 19. Jahrhunderts innerhalb weniger Jahre in den Olymp der Wiener (Volks-)Musikelite und wurden noch zu Lebzeiten Legende. Quartettbesetzungen mit zwei Geigen, Kontragarre, Klarinette oder Knopffarmonika nannte man in Wien fortan »Schrammelquartett«, ihr Repertoire aus Tänzen, Märschen und für Quartett arrangierten Wienerliedern »Schrammelmusik«. Das Wiener Volksliedwerk mit seinem Prachtsaal im ehemaligen Vorstadtgasthaus ist seit mehr als 20 Jahren Austragungsort und Initialzündung für die Wiener Volksmusik – mit konzertanter Situation (ohne Heurigenlärm), aber schon mit Wein und Brot ...

NWCS: Peter Uhler (Violine), Johannes Dickbauer (Violine), Niki Tunkowitsch (Violine), Helmut Stippich (Chromatische Knopffarmonika), Walther Soyka (Chromatische Knopffarmonika), Peter Havlicek (Kontragarre)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Sonntag, 18. September 2016 | 19.30 Uhr
Hilfe, die Berliner kommen!

Musikalisch-kabarettistischer Städtetrip mit Charme & Schnauze zwischen Wien und Berlin
 Mit **Jeannette Urzendowsky & Andreas Brencic** (Klavier, musikalische Leitung)

Das war schon immer eine komplizierte, aber leidenschaftliche Beziehung. Der Wiener rennt nicht, er genießt seinen Kaffee. Die Berlinerin macht Tempo und schluckt fix einen Espresso weg.

Die waschechte Berliner Schauspielerin und Sängerin »Chanson-Nette« Jeannette Urzendowsky hat noch einen Koffer in Wien. Und der Wiener Bua & Pianist Andreas Brencic mag G'schichten aus dem Grunewald. Gönnen Sie sich mit diesem Pärchen einen höchst unterhaltsamen musikalisch-kabarettistischen Städte-Trip in zwei bis heute hingebungsvoll verbandelte, zugleich beinhart konkurrierende Metropolen. Kurt Robitschek oder Jimmy Berg kamen nach Berlin. In Wien erholten sich Berliner Künstler von den Zumutungen ihrer hektischen Weltstadt. Eine Liebeserklärung an Berlin und Wien.

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



FLOHMARKT SPEZIAL IM BOCKKELLER
Jeden Mittwoch 13.30–16.00 Uhr

Jeden letzten Mittwoch im Monat gibt es besonders günstige Angebote: Liedblätter (ab EURO 0,25), Bücher, Zeitschriften etc.

Donnerstag, 13. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

Dickbauer Stippich Havlicek: Vienna Folk

Eine frische Formation, deren drei Protagonisten Johannes Dickbauer, Helmut Stippich und Peter Havlicek in der Wiener Szene wohlbekannt sind! Die drei Herren sind nicht nur hervorragende Musiker in der Besetzung Geige, Knopfharmonika, Kontragitarre und Gesang, sondern auch ausgezeichnete Komponisten. Sie verstehen es auf stimmige Weise, traditionelle (Wiener)musik und Jazz in ihren Werken so miteinander in Verbindung zu bringen, dass das Neuentstandene eine besondere chemische Reaktion nach sich zieht. Nach diesen Elementarreaktionen trägt die Musik eine klare, neuartige Handschrift und ist dennoch naturfarben. Auch Altbewährtes wissen Dickbauer Stippich Havlicek einfallsreich und originell aufzubereiten. Neben Eigenkompositionen dürfen wir uns auf einige Stücke ihrer Debüt-CD »Vienna Folk« freuen, wo sich traditionelle Wiener Klangimpressionen, schräge Akkorde und Pioniergeist die Hände reichen. Maria Stippich wird das Trio, das solcherart Schrammelmusik, Dudler, Wienerlied und Jazz pfiffig zu verknüpfen weiß, mit ihrer wunderbaren Stimme um Lerchentöne bereichern.

Johannes Dickbauer (Violine), Maria Stippich (Gesang), Helmut Stippich (Chromatische Knopfharmonika, Gesang), Peter Havlicek (Kontragitarre)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)



Donnerstag, 20. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

Das Wiener Volksliedwerk spielt auf!

Mit **Michael Bruckner & Susanne Rosenlechner, Marco Buchler & Michaela Lehner, Christine Enzenhofer, Daniela Fuchs, Reinhard Kopschar, Hyang Lee-Labek, Maciej Łyczek, Iris Mochar, Susanne Schedtler & Herbert Zotti, Martha Vevera**

Der Alltag im Bockkeller beginnt in der Früh und endet oftmals spät. Dazwischen liegen Telefonate, Schreibarbeiten, Datenbankeingaben, Archivaushebungen, Projektbesprechungen, Saal einrichten für den Abend, auch Kaffeetrinken, Spielplanabwägungen und Bewältigung von mittleren und kleinen Herausforderungen (Finanzen, Festival u.ä.).

Das Stammpublikum kennt die Geschäftsführung soweit, auch die Damen und Herren an Kassa und Schank irgendwie. Das ist unser Brotberuf – aber wie schaut es aus mit der musikalischen Ausbildung unseres Teams? Dass Herbert Zotti singen kann, ist bekannt, aber wissen Sie auch, dass wir hier weitere hervorragende Sängerinnen, Gitarristen und Instrumentalisten versammelt haben? Lassen sie sich überzeugen!

Freier Eintritt!



Donnerstag, 27. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

Treffpunkt Bockkeller

Musik aus dem Motzenland und der ehemaligen Monarchiestadt

Mit **Răzvan Roșu, Petrică Zele, Bogadan Roșu** (Rumänien) | **Robert Kolar & Manfred Schiebel**

Der siebenbürgische Volksmusiker und Anthropologe Răzvan Roșu ist bei seinen Feldforschungen im gebirgigen Motzenland (westliches Siebenbürgen) auf Lieder gestoßen, die auf traditionellem Gedankengut basieren und in denen der »Mythos vom guten Kaiser« erzählt wird. In besagten Gebieten des ehemaligen Kaiserreichs Österreich entwickelte sich in den sozial unterdrückten und ausgegrenzten Bevölkerungsteilen ein Mythos vom guten Kaiser, der Recht walten lassen und seine Untertanen vom Frondienst und aus der Leibeigenschaft befreien will. Gemeinsam mit seinem Bruder Bogadan und Petrică Zele präsentiert und erläutert Răzvan Roșu nebst Alphorn-Rufen und archaisch anmutenden Melodien aus dem Motzenland Lieder über Kaiser Franz Joseph und den Ersten Weltkrieg. Schauspieler und Sänger Robert Kolar und der Pianist Manfred Schiebel ergänzen dieses für uns neue Image der Residenzstadt Wien und seines Kaisers von der hiesigen Seite mit thematisch stimmigen Wienerliedern um ausgewählte Attribute ...

Răzvan Roșu (Flöten, Dudelsack und Tulnic [Alphorn]), Petrică Zele (Geige), Bogadan Roșu (Trommel)
Robert Kolar (Gesang), Manfred Schiebel (Klavier)

Eintritt: EURO 13,50 / 11,50 (Mitglieder wvlw) / 9,- (Schüler, Studenten)





Singen im Herbst

Herbert Zotti und Christine Enzenhofer

1., 9., 15., 23. September 2016 | Jeweils 19.00 Uhr

S. 14

Schrammel-Montag

Neue Wiener Concert Schrammeln u. a.

Jeden ersten Montag im Monat: 5. September, 3. Oktober 2016 | 19.00 Uhr

S. 14



Hilfe, die Berliner kommen!

Jeannette Urzendowsky & Andreas Brencic

Sonntag, 18. September 2016 | 19.30 Uhr

S. 14

Dickbauer Stippich Havlicek: Vienna Folk

Donnerstag, 13. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

S. 15



Das Wiener Volksliedwerk spielt auf!

Mit den Mitarbeitern des Wiener Volksliedwerks

Donnerstag, 20. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

S. 15

Musikantentage 2016

Gerda Eigenthaler, Stippichs, Herbert Bäuml & Herbert Zotti, Ingrid Eder, Rudi Koschelu

22.–23. Oktober 2016

S. 12



Treffpunkt Bockkeller

Răzvan Roșu, Petrică Zele, Bogadan Roșu, Robert Kolar & Manfred Schiebel

Donnerstag, 27. Oktober 2016 | 19.30 Uhr

S. 15



SHOP & ONLINE-SHOP

Öffnungszeiten & telefonische Bestellungen:

Mo–Do 9.00–12.30 Uhr | 13.30–16.00 Uhr

Online-Shop: wienvolksliedwerk.at

Ausgewähltes Sortiment und Eigenproduktionen
zur Wiener Volksmusik (CDs, Bücher)

IM BOCKKELLER

GALLITZINSTRASSE 1 | 1160 WIEN

TEL: 01 416 23 66 | office@wvlw.at | wienvolksliedwerk.at



Städt. Wien



IM BOCKKELLER

1160 WIEN, GALLITZINSTRASSE 1

TEL: 01 416 23 66

office@wvlw.at | wienvolksliedwerk.at

ZÄHLKARTENRESERVIERUNG & INFORMATION

Tel: 01 416 23 66

Abholung der Karten bis 30 min vor Konzertbeginn!

BESUCHERTAG

Archivrecherchen, Liedanfragen, CD- & Bücherkauf etc:

Mittwoch 13.30–16.00 Uhr im Bockkeller

IMPRESSUM bockkeller – Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks, 1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 014162366, office@wvlw.at, wienvolksliedwerk.at. Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar. Inhalte: Aktuelles zum Thema »Wienermusik«: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und -hinweise. Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint 5 x jährlich. Grafik: Lena Appl. Druck: Remaprint Litteradruck **BILDRECHTE** Cover Adrian Maranca **Nachlese** S.2: Herbert Zotti (HZ) **wh** **Nachlese** S.3–8: Lena Appl (LA), HZ, Barbara Brandstätter | S.11: Rudi Pietsch: HZ **Musikantentage** S.12–13: HZ | Herbert Bäuml: Bäuml | Ingrid Eder: HZ | Gerda Eigenthaler: Eigenthaler | Rudi Koschelu: Karl Satzinger | Maria Stippich, Helmut Stippich, Herbert Zotti: LA **Veranstaltungen** S.14–16: Peter Uhlher: NWCS, Knopfharmonika: Clemens Fabry | Jeannette Urzendowsky: Urzendowsky | Andreas Brencic: Brencic | Vienna Folk: Stephan Mussil, Herbert Schlechta | Maciej Łyczek: Łyczek | Susanne Rosenlechner & Michael Bruckner: LA | Manfred Schiebel & Robert Kolar: Kolar | Răzvan Roșu: Adrian Maranca | Musikantentage: HZ | Răzvan Roșu Trio: Roșu. Das Wiener Volksliedwerk hat versucht bei allen Rechteinhabern die Genehmigung zur Verwendung von Bildvorlagen einzuholen. Sollten dennoch Rechteinhaber übersehen worden sein, so ersuchen wir diese, sich ggf. mit dem Wiener Volksliedwerk in Verbindung zu setzen.